

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

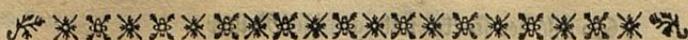
**Samuel Gotthold Langens Horatizische Oden nebst Georg
Friedrich Meiers Vorrede vom Werthe der Reime**

Lange, Samuel Gotthold

Halle, 1747

Der Gegen-Parnaß.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4062



Der Gegen-Parnasß.



om Reim entfesselt, eilt mein sicherer Fuß
 Auf Glaccus Bahn. Ich lache glücklich kühn,
 Der finstern Klüfte und der steilen Fähe,
 Und auch des raasenden Geschreys der Reimer,

Ich hebe mich zum Sternen' schwindelfrey,
 Weit unter meiner Bahn schwärmt Battus Bruth,
 Und lästert die ihm zu verwegnen Schritte,
 Und klaget die gebrochenen Gesetze.

Unwissend in Natur lobt sie die Kunst,
 Die, an Gedanken leer, die Sprache zwingt,
 In weiter Fern erhebt sich dort die Bildniß,
 Ich seh das Haupt des rauhen Brocken ragen.

Auf den in der beschriebnen finstern Nacht,
 Der Heren Schwarm in Reihen heulend hintzt,
 Da ist der Sitz des Eselsdörghen Midas,
 Da herrschet er in einem ewgen Nebel.

Sein

Sein ächter Sohn, der grosse Teutoboch,
Herrscht unter ihm, bekränzt mit Hasenpappeln,
Der Frösche Volk koaxet aus den Sümpfen,
In das Geheul der Sonnenscheuen Eulen.

Die Fledermauß umflattert das Gesträuch,
Vom dürrn Baum ruft der verworfne Kauz,
An dessen Stamm die Murmelthiere pfeifen,
Das Irlicht hüpfet die Dämmerung zu erleuchten.

Da schleicht sich ein fauler trüber Bach
Durch Sumpf und Roth. Sein stinkend leimicht Naß
Kriecht von dem Berg und tränkt schmacklose Dichter,
Und Midas Hauch erhitzet ihr Geblüte.

Das Herze pocht, die Augen werden starr,
Es schäumt der Mund, die Finger werden krum,
Nun blasen sie mit gelblich braunen Antlitz,
Und schwellen mit der welken Haut des Vockes.

Der heißre Ton schnarrt zu dem bäurschen Tanz
Ein Gassenlied, der trunkne Hirte jauchzt,
Und schwenket taumelnd die beschmutzte Hirtin,
Und klatscht zum Tact mit eckelhaften Händen.

Ein anderer trabet nach dem Schellenklang
 Auf Stelzen her, versucht die Luft und springt,
 Er stürzt, und krächzet zu der Maultrompete
 Mit lamem Gang, ein Lied vom Held aus Hunger.

Hinweg, du Schwarm, den nicht Apollo kennt,
 Hier, am Parnasß, an Hypocrenens Quell
 Hör ich Anacreons unschuldge Scherze,
 Die Gleim zum Reihn der frohen Schäfer spielet.

Hier lern ich Hallers voll und schweren Grif,
 Und Bodmers an Gedanken wichtigs Lied,
 Und Hagedorns, des Meisters in der Liebe,
 Entzückend lob der Phyllis und des Weins.

Hier singet Kleist des ewigen Vaters lob,
 Hier singet Uß gerührt und rühret mich,
 Hier greift auf Flaccus goldner Leyer Kammler,
 Hier wollen wir vereint, o Doris, singen.





An den Horaz.

Im Jahr 1739.



U Günstling des Augusts, Mecenens Freund,
 Horaz, Besizer des Sabinschen Gutes!
 Dein Spiel bewunderte der Römer Volk,

Dein Kaiser hörete, vom Sieg ermüdet,
 In kühler Grotte Deinen Liedern zu,
 Und drückte seinen Lorber auf Dein Haupt,
 Nicht arm, verschmähtest Du der reichern Güter,
 Und wußtest an genug Dich zu begnügen.

Mir fehlt August, mich höret kein Meten,
 Auf meinem Gut wird mich kein Baum erschlagen,
 Das Volk verstopft die Ohren vor mein Spiel,
 Der Lorber welket nur auf dem Haupt der Kelmer,
 Durch Schweiß erring ich ein verdientes Brodt,
 Mich reizt das Lob des weisen Kenners nicht,
 Und doch sing ich, und spiele froh die Leyer.
 Sprich, wenn von uns ist Elto nun geneigter?

An

G 2

Sin

